

Gabriela Adameşteanu: "Stimmen auf Abstand"

Telefonleitung in die Vergangenheit

Von Tobias Lehmkuhl

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 23.03.2026

Mit 84 Jahren gilt Gabriela Adameşteanu als eine der wichtigsten Stimmen der rumänischen Literatur. In ihrem neuen Roman erzählen Telefonate, Erinnerungen und Pandemie-Isolation von Alter, Ehe, Exil und dem langen Schatten der Diktatur.

Langsam, aber beharrlich schreibt Gabriela Adameşteanu an dem einen großen Rumänien-Roman. Sechs Bände aus ihrer Feder sind in den letzten etwa 50 Jahren erschienen, zeitlich reichen sie vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis zur Corona-Pandemie. Und auch wenn sich das Figurenpersonal nur in einigen, nicht in allen Bänden überschneidet, so geht es der inzwischen 84-jährigen Autoren keineswegs um Einzelschicksale, sondern um exemplarische Leben unter höchst komplizierten gesellschaftlich-politischen Bedingungen, vom faschistischen Antonescu-Regime, über die Ceauşescu-Diktatur bis zu einer ungeordneten, von Korruption geprägten Nachwendezeit.

In ihrem jüngsten Buch "Stimmen auf Abstand" steht nun nicht mehr Letiția Branea, die Protagonisten ihrer letzten drei Romane im Mittelpunkt.

Als Gesprächspartnerin der pensionierten Ärztin Anda Movila aber ist sie weiterhin präsent, wenn auch ferngerückt, denn sie lebt inzwischen in der französischen Provinz. Von dort aus telefoniert sie regelmäßig mit Anda und spricht mit ihr über ihre Versuche, im post-kommunistischen Rumänien noch irgendwie an ein Erbe zu gelangen, das ihr in ihrer neuen Heimat Frankreich ein besseres Auskommen bescheren soll.

Erinnerungen in Einsamkeit

Diese Wünsche ähneln inzwischen eher verblassten Träumen, denn nicht nur die Hoffnung auf Wohlstand, alles ist für die beiden Damen auf Abstand gerückt. Sie müssen inmitten der Pandemie zu anderen Menschen Distanz halten, zumal in ihrem Alter.

Anda Movila hat dazu extra ihre Villa in Bukarest verlassen und sich in ihrem Haus in den Bergen eingerichtet, mit einer Frau aus dem Ort, die ihr die Lebensmittel bringt. Ihre Kinder haben Rumänien längst verlassen, ihre beiden Ehemänner sind verstorben. Sie hat also viel Zeit, um der Freundin Letiția von einer langen Vergangenheit zu erzählen, von ihrer Arbeit als Ärztin, von ihrem ersten Mann, ebenfalls ein Arzt, der parallel eine "Ehe auf der Arbeit" führte, von ihrem zweiten Mann, der ein gewiefter Geschäftsmann war, von einem denkwürdigen Urlaub am Meer, den sie in den 1970er Jahren unverhofft machen durfte, in einem

Gabriela Adameşteanu

Stimmen auf Abstand

Aus dem Rumänischen übersetzt von Jan Koneffke

Wallstein Verlag, Göttingen

384 Seiten

26 Euro

exklusiven Hotel, das eigentlich nur devisenbringenden Ausländern vorbehalten war, oder eben der stalinistischen Aristokratie wie dem Diktatorensohn, der eines Abends im selben Speisesaal sitzt.

Klug angelegter Roman

Adameşteanu erzählt all das mit dem langen Atem einer großen Romanautorin. Klug komponiert hat sie auch die Verschränkung von langen Telefonaten zwischen Anda und Letitia und personaler Erzählsituation im ersten Teil des Romans. Stimmig wirkt schließlich der Wechsel zur Ich-Perspektive im zweiten Teil. Jan Koneffke hat den Duktus zudem treffend übersetzt.

Beim Lesen stellen sich trotzdem irgendwann Ermüdungserscheinungen ein. Der Stillstand und die eingezogene Distanz sind zweifellos den pandemischen Umständen und dem Alter der Protagonistin geschuldet. Aber auch die Vergangenheit, von der so viel gesprochen wird, scheint ihre Bindekraft zu verlieren. Die Spannungen und Gefährdungen unter Ceauşescu, die Schwierigkeiten des Exils, all das ist inzwischen in weite Ferne gerückt. Leider hat die Literatur damit auch ein Moment der Dringlichkeit verloren.